

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 79 (1987)
Heft: 2

Artikel: Die Arbeiterbrigaden Nicaragua
Autor: Siegenthaler, Marc / Galatti, Balz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Arbeiterbrigaden in Nicaragua

*Marc Siegenthaler/Balz Galatti**

Die schweizerische Arbeiterbrigade entstand anfangs 1984 in Verbundenheit mit der Revolution in Nicaragua. In Verbundenheit auch mit dem Kampf der unterdrückten Völker der Dritten Welt. Sie entstand in der Hoffnung, dass dieser Kampf für bessere Lebensbedingungen, für soziale Gerechtigkeit, für Wohlfahrt, für ein ausgebautes Gesundheitswesen, für genügend Essen, für Arbeit für alle gewonnen werden kann. Gewonnen in einem Land wie Nicaragua, das zugleich seine Existenz in einem Zustand des Krieges erkämpfen muss.

Ziele und Schwerpunkte der Arbeiterbrigade

Wir wollen uns am Aufbau des Landes beteiligen, das unter den Kriegswirren leidet, die vor allem die ärmsten Bevölkerungsschichten der ländlichen Regionen treffen. So wollen wir unsere Solidarität mit dem nicaraguanischen Volk und seiner Revolution in die Tat umsetzen. Das geschieht konkret durch die Arbeit von qualifizierten Handwerkern und Handwerkerinnen; durch das Einführen von Bauwerkzeug; durch die Ausbildung in Bauberufen einer Gruppe von jungen Landarbeitern; durch die Information in der Schweiz über die Verhältnisse in Nicaragua, um auch hier den Solidaritätsgedanken zu verbreiten. Unser Konzept der Ausbildungsprojekte sehen wir im Rahmen der internationalen Arbeitersolidarität.

Die Arbeit der Brigaden in Nicaragua

Die Entwicklungsarbeit der Schweizer Arbeiterbrigaden umfasst nicht nur den Bau von Siedlungen für die Bergbauern Nicaraguas. Integrierter und wichtiger Bestandteil ist die Ausbildung von jungen, ungelernten Nicas der Region in den Bauberufen. Warum?

Die Schweizer Arbeiterbrigaden arbeiten in den Bergen der Region Matagalpa, einer der ärmsten Gegenden des Landes. Im Zug der Agrarreform, der Gründung von landwirtschaftlichen Kooperativen und Verteilung von Land an landlose Bauern sind in dieser Region verschiedene neue Siedlungen sowie der Wiederaufbau von kriegsgeschädigten Dörfern geplant.

Der weitaus überwiegende Teil der Arbeit wird von nicaraguanischen Baubrigaden geleistet, die in Managua oder in der Hauptstadt der Region zusammengestellt werden, obwohl in der Gegend Arbeitslosigkeit herrscht. Es fehlen Fachkräfte – vor allem solche, die bereit sind, für längere Zeit in den Bergen zu arbeiten und Leute «in der Provinz» aus-

* Marc Siegenthaler und Balz Galatti weilten als Arbeiterbrigadisten in Nicaragua. Siegenthaler ist Mitglied der GBH.

zubilden. Die Bergregion hat neun Monate Regen im Jahr. Krankheiten, schlechte Strassen, mangelnde Transportmittel und vor allem der Krieg beeinträchtigen die Arbeit sehr.

Mit der Schweizer Arbeiterbrigade haben Söhne und Töchter von Bauern und Kleinhändlern der Gegend Gelegenheit, die notwendigen Arbeitsgänge, die Organisation des Baubetriebes und den Umgang mit Maschinen zu erlernen. Es versteht sich von selbst, dass die «einheimischen», mit der Gegend, den Bergen vertrauten Baubrigaden mit den Bauern intensiveren Kontakt pflegen als städtische Brigaden.

Der Aufbau eines lokalen Baugewerbes ist ein sehr langfristiges Ziel, jedoch unerlässlich in einer Gegend, wo gegenseitige Hilfe eine Frage des Überlebens darstellt. (Man erinnere sich an die unerhörten Leistungen des traditionellen Baugewerbes in den abgeschlossenen Schweizer Bergtälern.)

Verschiedene Projekte mit ähnlicher integrierter Ausbildung entstanden in den letzten Jahren in Nicaragua (Schneiderei- und Schusterkooperativen, Sägereien). In der Baubranche ist die Schweizer Arbeiterbrigade ein Novum, ein Pilotprojekt.

Was seit 1984 gemacht wurde

Yale, 1984: Der Bau von 40 Wohnhäusern und einer Schule für die Kooperative «Daniel Teller Paz» brachte die ersten Erfahrungen bezüglich der harten Lebensbedingungen in dieser Region, dem zum Teil noch sehr geringen Ausbildungsstand der jugendlichen Kollegen und der Zusammenarbeit mit den Nicaraguanischen Behörden. Bis zum Sommer 1986 galt die Kooperative als Musterbeispiel für andere Produktionsgemeinschaften. Ende Mai 1986 wurde die Schule und ein Teil der Siedlung durch die «Contras» zerstört. 16 Kooperanten fanden den Tod. Trotzdem besteht die Kooperative aber weiter. Die Ende 1985 «entlassene» nicaraguanische Baubrigade beendet in diesen Tagen den Wiederaufbau der zerstörten Häuser.

El Carmen, 1985: Die zweite Brigade konnte aufgrund der gemachten Erfahrungen in vielen Bereichen Verbesserungen erzielen. Dies betraf die technische Ausrüstung wie auch die Ausbildung. Sie wurden den örtlichen Gegebenheiten angepasst. Neben 40 Wohnhäusern konnten ein Gemeinschaftshaus, ein Lagerhaus sowie eine Wasserversorgung erstellt werden. Das Ziel, den 1984/85 ausgebildeten nicaraguanischen Kollegen unsere Maschinen zu überlassen und sie als selbständige Baubrigade zu entlassen, wurde erreicht. Sie besteht heute aus 14 Mitgliedern und arbeitet für das Wohnbauministerium in der angestammten Region ihrer Mitglieder. Das integrale Konzept der Arbeiterbrigade hat sich bewährt.

El Galope, 1986: Die dritte Brigade begann in einem ähnlichen Rahmen wie in Yale und El Carmen das zweite Ausbildungsprojekt in der Koope-

relative «El Galope». Leider musste die Brigade die Siedlung «El Galope» Mitte August verlassen. Aufgrund mehrerer Morde an ausländischen Aufbauhelfern hatte die Regionalregierung die Sicherheitsbestimmungen für Ausländer verschärft. Die Brigade arbeitet heute gemeinsam mit ihren «Lehrlingen» in der Nähe der Bezirkshauptstadt Matagalpa. Die Brigade hofft, noch in diesem Jahr nach El Galope zurückkehren zu können, um mit den Bauarbeiten für die Kooperative fortzufahren. Bis dahin erstellt sie Wohnhäuser für Landarbeiter der staatlichen Produktionseinheit (UPE) «El Hular».

Was nun getan werden soll

Bereits jetzt sind für 1987 und die folgenden Jahre Projekte eingeleitet, wurden Ausbildungsziele zur Verwirklichung solcher Projekte gesteckt. Die Nica-Brigade mit 15 bis 20 Mitgliedern soll am Aufbau von zwei Siedlungen mit 40 Wohnhäusern, einer Wasserversorgung, Gemeinschafts-, Lager- und Waschhaus mitwirken und in dieser Zeit befähigt werden, eine Siedlung in der ortsüblichen Bauweise mit nur minimaler technischer Beratung erstellen zu können. Die Schweizer Brigaden arbeiten je 6 Monate oder länger. Mindestens ein Brigademitglied ist mit den nicaraguensischen Verhältnissen bestens vertraut und hat schon einmal an einer Brigade teilgenommen. Die Mitglieder der Schweizer Brigaden sind Fachleute aus der Baubranche.

Entsprechend der ortsüblichen Tradition soll die Ausbildung möglichst breit sein. Jedes Brigademitglied soll nach der Ausbildung beherrschen:

- einfache Schreiner- beziehungsweise Zimmerarbeiten (messen, zuschneiden, hobeln einfacher Holzkonstruktionen; einfachste Verbindungen);
- einfache Betonierarbeiten, mauern mit verschiedenen Steinen, Fundament, Bedachung.

Die begabteren Mitglieder, oder solche mit Bau Erfahrung werden nach und nach befähigt, eine Arbeitsgruppe von drei oder vier Arbeitern zu leiten und die Arbeiten zu kontrollieren. Für anspruchsvolle Aufgaben werden einzelne spezialisiert in Organisation, Planung, Berechnungen; Ausmessen und Nivellieren; Wasserversorgung; Maschinenwartung; Möbelschreinerei; alternative Herstellungstechniken (Zementsteine, Rohre, Ziegel, Ziersteine).

Das entstehende Baukollektiv muss ausserdem fähig sein, Diskussionen zu führen, kollektive Entscheidungen zu treffen, seine Leitung zu wählen und den Kontakt und Umgang mit Bauleitung und Gewerkschaft zu pflegen.

Die Grundschulung der Arbeiter/innen, die grösstenteils Halb-Analphabeten sind, wird vom CEP (Centro de Educacion Popular) übernommen. Die Schweizer Brigade bietet regelmässige Hilfe und Animation zur Überwindung der Schwierigkeiten.

Die politische Bildung soll in erster Linie die Juventud Sandinista

(Jugendorganisation) übernehmen. Sie hilft den Arbeitern, erste Kontakte zur Gewerkschaft aufzunehmen und wird ihnen die Ziele der sandinistischen Revolution näherbringen. Die Schweizer Brigade gewährt kollegiale Unterstützung in diesen Bestrebungen. Fundament der ganzen Ausbildung ist die Gruppenarbeit. Sie ermöglicht die Vermittlung einfachster und grundlegender Handgriffe und Arbeitsgänge in engem Kontakt mit einem Facharbeiter sowie von rationellen Arbeitsweisen und -prinzipien innerhalb eines Kollektivs.

Am Anfang besteht die Gruppe aus mindestens einem Schweizer und mehreren Nicaraguanern. Nach einer Periode werden die Gruppen neu zusammengestellt und erhalten eine neue Aufgabe. Innerhalb einer Periode erlangt die Gruppe nach und nach eine rationelle Arbeitsweise und hat die Möglichkeit, deren Vorteile zu erkennen. Neben dem praktischen Unterricht führt die Brigade Theoriekurse und Kleinkurse für die praktische Spezialisierung durch.

Gegen Ende der Ausbildung hat die Schweizer-Brigade nur noch Berater- und Unterstützungsfunktion, die Bauleitung wird immer mehr von den Nica-Brigadisten übernommen. Nach Abzug der Schweizer-Brigade wird ein Mitglied des Wohnbauministeriums regelmässig die Brigade besuchen und die Fortführung der Arbeiten garantieren.

Unsere Wünsche und Ziele und die Wirklichkeit

Gemäss dem Selbstverständnis der Baubrigadisten ist nicht nur die Bau- und Schulungsarbeit Aufgabe der Brigade sondern auch, diese Art von konkreter Solidaritätsarbeit mit politischen Inhalten zu füllen. Das bedeutet eine klare Abgrenzung von der sogenannten «Entwicklungshilfe». Da die Mehrzahl der Brigadisten auch Gewerkschafter/innen sind, liegt es auf der Hand, dass sie ihren Einsatz auch als Ausdruck der vielbeschworenen gewerkschaftlichen internationalen Solidarität begreifen. Es werden demnach nicht nur die von den Brigadeprojekten vorgegebenen Bau- und Ausbildungsziele verfolgt, sondern es wird versucht, einen tragfähigen Boden herzustellen für Beziehungen zwischen der Schweiz und Nicaragua, und insbesondere zwischen ihren Gewerkschaften.

Ein weiteres Ziel der Arbeiterbrigade ist es, auch innerhalb der schweizerischen Gewerkschaften Öffentlichkeit herzustellen. Gewerkschaftsmitglieder sollen aus erster Hand, das heisst von Gewerkschaftskollegen aus der Brigade informiert, sensibilisiert und politisiert werden. Das bedeutet, Informationen aus Nicaragua, stellvertretend für viele andere 3.-Welt-Länder, die versuchen ihren eigenen, revolutionären Weg zu gehen. Wir wollen sensibilisieren für die gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und nicht zuletzt auch psychologischen Entwicklungen und Versuche, die gelungenen wie die gescheiterten, sowie für die Wünsche und Hoffnungen eines bisher unterdrückten und sprachlosen Volkes nach Gerechtigkeit und Frieden. Politisieren soll nicht nur heissen, dass mehr über politische Themen gesprochen wird, sondern auch politische Ent-

wicklungen, Zusammenhänge und Strategien sichtbar gemacht werden, sowohl in der Dritten Welt wie auch bei uns. Aus diesem Begreifen von Machtausübung und Unterdrückung überall auf dieser Welt erhoffen wir uns eine vermehrte aktive Solidarität der Gewerkschaften überall dort, wo die Besitzenden ihre Privilegien mit Repression und Gewalt verteidigen. Denn zu den ersten, denen es jeweils an den Kragen geht, gehören die Gewerkschaften.

Ziel der Brigade ist es darum auch, in den schweizerischen Gewerkschaften eine kritische, aber konsequente Unterstützung der Entwicklung in Nicaragua zu erreichen, eine nicht auf die Tagespolitik ausgerichtete, sondern eine Unterstützung nach den Prinzipien der internationalen Solidarität aller Werktätigen.

Das sind grosse (und bekannte) Worte. Die Realität ist eher ernüchternd. Trotzdem ist Optimismus angebracht. Immer häufiger interessieren und engagieren sich Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter der Basis für diese Solidaritätsarbeit. Und am letzten SGB-Kongress in Luzern nahm das Thema in Form von Anträgen und Diskussionen einen markanten Platz ein. Solidarität soll praktiziert werden. War vor einigen Jahren ein Brigadeeinsatz noch etwas für Berufsrevolutionäre, Abenteurer und Frustrierte, so sind es heute immer mehr «normale» Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die genug haben von blossen Worten. Es ist an Gewerkschaftsversammlungen nicht mehr verpönt über die Solidarität mit der Dritten Welt und ihren fortschrittlichen Bewegungen zu diskutieren. So wurde die schweizerische Arbeiterinnen- und Arbeiterbrigade schon mehrfach von verschiedenen Sektionen der Gewerkschaft Bau und Holz zu Veranstaltungen eingeladen. Sie steht nach wie vor zur Verfügung, um mit Ex-Brigadisten als Referenten, mit Videos und Dias über ihre Arbeit zu informieren. Man wende sich an das Zentralamerika-sekretariat, Baslerstrasse 106, 8048 Zürich. Telefon 01 493 18 40. Und für die, die gern etwas spenden möchten, hier noch das Postscheckkonto: 12-15578, Genf, Vermerk: Covin.